

Ev. Kirchengemeinde Bad Wilhelmshöhe in Kassel
Pfarrerin Astrid Thies-Lomb

Predigttext: Offenbarung 5, 1-5:

Ich sah eine Buchrolle in der rechten Hand dessen, der auf dem Thron saß. Sie war innen und außen beschrieben und mit sieben Siegeln verschlossen. Und ich sah einen mächtigen Engel, der mit lauter Stimme fragte: „Wer ist würdig, die Siegel aufzubrechen und die Rolle zu öffnen?“ Aber man fand keinen, der sie öffnen und hineinschauen konnte, weder im Himmel, noch auf der Erde, noch unter der Erde. Ich weinte sehr, weil keiner würdig war, das Buch zu öffnen und hineinzusehen. Da sagte einer der Ältesten zu mir: „Hör auf zu weinen! Der Löwe aus Judas Stamm und Nachkomme Davids hat den Sieg errungen. Er kann die sieben Siegel aufbrechen und die Rolle öffnen.“

Predigt am 1. Advent, 27. November 2005

Liebe Gemeinde!

Lassen Sie uns bei in heutigen Predigt auf das besinnen, was heute beginnt, auf den Advent. Am 1. Advent beginnt das neue Kirchenjahr. Das Wort Advent stammt aus dem Lateinischen. Es heißt übersetzt: Ankunft. Wir warten jetzt im Advent auf die Ankunft des Herrn, auf die Ankunft der Geburt Jesu, die Weihnacht.

Das Besondere des Advent: Es ist nicht eine Zeit des schon jetzt, sondern es ist eine Zeit des noch nicht. Es ist noch nicht eingetreten, auf was wir warten jetzt im Advent. Ungeduldig? Gehören Sie auch zu denen, die lieber nicht warten, sondern am besten gleich alles vorwegnehmen wollen, schon jetzt die tausend Lichter der Freudensterne, obwohl er doch heute erst beginnt, der Advent?

Aber es soll auch Leute geben, die meinen tatsächlich: Die Vorfreude ist die schönste Freude, ihnen gelingt, dieses „noch nicht“ auszuhalten, wirklich im Advent zu leben, in freudiger Erwartung der Weihnacht.

Besonders schön wird dieses „im noch nicht des Advent“ zu leben für mich in diesen Worten von Dorothee Sölle beschrieben:

Auch du sollst es in dir singen hören,
das alte Lied der Sehnsucht:
Maranata, komm, Gott, komm.

Das alte Lied der Sehnsucht - es will in uns singen, wenn wir Macht hoch die Tür, die Tor macht weit anstimmen.

Das alte Lied der Sehnsucht klingt an auch in dieser Liedzeile: Noch manche Nacht wird fallen auf Menschenleid und Schuld, doch wandert auch mit allen der Stern der Gotteshuld.

Die Adventszeit ist eine Zeit des Maranata. - Nie gehört dieses Wort? Doch bei der Abendmahlsliturgie oder entdeckt bei der Lektüre des 1. Korintherbriefs.

Maranata ist ein aramäisches Wort. In dieser Sprache hat einst Jesus gesprochen. Es ist eine der ältesten christlichen Gebetsformeln: Man kann es übersetzen mit unser Herr kommt, aber auch mit unser Herr ist gekommen eingedenk der 1. Weihnacht vor 2000 Jahren. Aber auch

eine zukünftige Dimension hat diese Bitte komm o Gott, komm = unser Herr wird (wieder) kommen.

Auch du sollst es in dir singen hören, das alte Lied der Sehnsucht, auch du, der du ein Skeptiker bist und du, die du vielleicht schon lange in deinem Leben nicht mehr an Gott gedacht hast, auch du sollst es in dir singen hören: Maranata.

Auch im heutigen Predigttext aus der Offenbarung des Johannes erklingt das alte Lied der Sehnsucht. Zudem kommt in diesem Bibelvers noch die andere Seite des Advent in den Blick. Advent ist nicht nur die Zeit der Vorfreude. Sondern das „noch nicht“ hat ja noch eine sehr ernste und dunkle Seite: Noch ist diese Welt nicht erlöst, es gibt unvorstellbar viel Ungerechtigkeit und sinnloses Leid und Schuld und Gefahr. Die liturgische Farbe lila im Advent hebt das hervor. Auch dass wir heute die Aktion Brot für die Welt eröffnen.

Der Seher und Visionär Johannes „sieht“ im heutigen Predigttext in seiner Vision Gott auf dem Thron, in seiner Rechten das Buch mit den sieben Siegeln und er sieht einen Engel, der mit lauter Stimme fragt: Wer ist würdig das Buch aufzutun und seine Siegel zu brechen?

Der Seher spürt in sich, dass er es nicht vermag. Ich weinte sehr, schreibt der Seher, weil niemand für würdig befunden wurde, das Buch mit den sieben Siegeln aufzutun und hineinzusehen.

Zu seinem Weinen gehört bestimmt auch seine stumme Bitte: Komm Gott! Aber auch dies: Ich verstehe das Leben nicht, diese Welt mit so viel Gewalt und Verfolgung - all dies ist für mich wie ein Buch mit 7 Siegeln.

Die Welt und Lebenserfahrung des Sehers in der Offenbarung ist konfrontiert mit Christenverfolgung unter Nero und Diokletian. Sie weiß über die Schrecken von Naturkatastrophen, über unschuldiges Leid von Menschen und über 1000 Hoffnungslosigkeiten.

Ich weinte sehr, weil niemand für würdig befunden wurde, das Buch des wahren Lebens mit den 7 Siegeln aufzutun und hineinzusehen.

Lassen Sie uns bei unserer Besinnung auf den Advent noch einen Moment beim Weinen verweilen. Denn das Weinen kann ein wichtiger erster Schritt sein, um das alte Lied der Sehnsucht auch in sich zu hören. Dazu möchte ich Ihnen eine kleine Begebenheit, die sich im Kloster Clairvaux im 12. Jahrhundert zugetragen hat, erzählen, die zu unterstreichen vermag, wie im Weinen des Sehers sich das Lied der Hoffnung auf „die Wurzel Davids“, auf den Löwen aus dem Stamme Juda, wie der Seher Johannes die Friedenssonne Jesus Christus nennt, sich seinen Weg bahnt.

Im 12. Jahrhundert ereignet sich im Kloster Clairvaux eine unscheinbare Begebenheit. Bruder Nikolaus, der sich vom Schiffbruch der Welt ins dortige Kloster gerettet hatte, bittet den Abt Bernhard, er möge ihm von Gott die Gnade der Tränen verschaffen. Sein Herz sei offenbar zu keinem Tränenfluss fähig. Der Abt betet für den jungen Bruder und tatsächlich erwirkt er die Gabe der Tränen... Der Schiffbruch der Welt hatte ihn nicht unberührt gelassen - aber das noch größere Leid bestand darin, dass er seinen Empfindungen keinen Ausdruck geben konnte. Der Abt Bernhard von Clairvaux kennt diese Not sehr genau: Es muss heraus, was ich innen leide, so fasst er seine eigene Trauererfahrung zusammen, bei der er zunächst das Feuer niederhielt, das mir doch die wehe Brust versengte und mein Inneres verzehrte... Den Tränen konnte ich gebieten, der Traurigkeit nicht... Doch der unterdrückte Schmerz trieb seine Wurzeln umso tiefer

in meine Seele und wurde, ich fühlte es, umso herber, je weniger ich ihm nach außen Luft machte.

Soweit weise Gedanken zum Thema Weinen und zum Thema „Vom Nutzen der Tränen“. Der Abt Bernhard von Clairvaux hat erkannt, wie groß die Not ist bei demjenigen, der seinen Empfindungen keinen Ausdruck geben kann. Dem gegenüber ist das Weinen des Sehers befreiend: Ich weinte sehr, weil niemand für würdig befunden wurde, das Buch aufzutun und hineinzusehen.

Seinen Empfindungen Ausdruck geben können, das gehört zum Advent, sich hier einzuüben, wieder weinen lernen über das Unvermögen und all das Leiden in der Welt und sich wieder einüben in die Fähigkeit der Vorfriede, dazu ist die Zeit des Advent wie keine andere Zeit im Kirchenjahr bestimmt. Nur so können wir das Lied der Sehnsucht auch in uns singen hören: Maranata.

Es geht im Advent um sehr tiefe Empfindungen von Trauer und Freude, wie schade, wenn sie sich veräußerlichen und verflachen, wenn sie kommerzialisiert werden und gar nicht mehr gespürt werden können in so viel Lärm und künstlichem Lichterglanz.

Ich weinte sehr, weil niemand für würdig befunden wurde, das Buch aufzutun und hineinzusehen.

Doch einer der ältesten spricht zu mir: Weine nicht! Und plötzlich konnte ich es in mir singen hören, das alte Lied der Sehnsucht:

Maranata:

Siehe es hat überwunden der Löwe aus dem Stamm Juda,
die Wurzel Davids,
aufzutun das Buch des wahren Lebens.

Erinnere dich an den ersten Schöpfungsmorgen,
deinen und aller Anfang,
als die Sonne aufging
ohne Zweck

und du nicht berechnet wurdest
in der Zeit,
die niemandem gehört
außer dem Ewigen.